

# AUSTG

Vor genau einem Jahr begann die ÖH-TU ihre Informationskampagne gegen das AUSTG, das neu-formulierte Studiengesetz, welches einige katastrophale Verschlechterungen der Studienbedingungen gebracht hätte. "Totale Anwesenheitspflicht" - "Ohnmacht: der gläserne Student" - "Tod des selbstbestimmten Studiums" - und - etwas subtiler - Privatisierung der Uni - waren die Schlagworte, mit denen wir diese Fassung des alten (und auch genug umstrittenen!) AHStG charakterisiert haben. Es begann zunächst mit detaillierter Information (dazu wurde eine 3-teilige Plakat- und Falterserie entworfen) und führt bald zu vielbeachteten und, was uns besonders freut, von Studenten kräftig unterstützten Aktionen: Hörerversammlungen, Spalier und Resolutionsübergabe anlässlich der Rektorenkonferenz, eine Studentenvertreterkonferenz, auf der der bundesweite Informations- und Aktionstag im November beschlossen wurde, und eine Befragung von Herrn Minister Fischer anlässlich der Eröffnung der Uni-Mensa. Es mag anfangs so ausgesehen haben, als ob das Gesetz nicht mehr aufzuhalten sei (die Begutachtungsfrist war im Oktober 1985 abgelaufen), der breite studentische Widerstand hat das Ministerium anscheinend aber doch verunsichert.

Der ÖH wurde an einem Termin die Gelegenheit gegeben, ihre Kritikpunkte darzustellen - es wurden daraus 2 ganze Vormittage und zwar vor allem dank den ÖH-lern/innen von der TU Graz, die sich als die weitaus kompetenteren in Sachen AUSTG erweisen und Dr. Bast vom Bundesministerium oft auf Irrtümer und

(vom Ministerium angeblich nicht bedachte) Folgen im AUSTG aufmerksam machen mußten. Das Ministerium zog dann im Dezember diesen (1.) Entwurf des AUSTG zurück und präsentierte nach Weihnachten einen schon weitaus moderateren, der in manchen Punkten sogar eine Verbesserung gegenüber dem geltenden Recht, dem AHStG, gebracht hätte, aber (natürlich) immer noch Punkte enthielt, die zu kritisieren waren. Im Jänner sorgte dieses Thema für weitere Dynamik in der Studentenbewegung. Eine Studentenvertreterkonferenz, auf der eine Einschätzung der neuen Lage erarbeitet wurde, wieder Hörerversammlungen, ein Fest gegen Studienverschärfungen und dann eine Befragung des Minister Fischer in der Uni-Mensa. Die geladenen Festgäste, Prominenz aus Stadt und Land, waren wohl nicht besonders davon angetan, als sie statt der üblichen Festreden und reichlichem Buffet zwischen ca. 300 Studierenden eingeklemmt saßen und sich die massive Kritik der Studenten/innen an Minister Fischer anhören mußten. Dieser bewies, daß er ein echter Politiker ist - alle Vorwürfe prallten an ihm ab und es gelang ihm, den Anschein zu erwecken, als ob er auf die Fragen einging, ohne daß er aber wirklich etwas sagte.

Diese "Mensabesetzung" gab ihm aber offensichtlich sehr zu denken: bei der Schlußsequenz im Ministerium (Ende Jänner), bei der Professoren, Assistenten, Studenten, Arbeiterkammer und Bundes- und Wirtschaftskammer vertreten waren, sprach er noch von ihr und machte sich recht bald aus dem Staub und Dr. Strasser zum Diskussionsleiter.

Trotz heftiger Argumentationen der Professoren für mehr Wissenschaftsfreiheit (d.h. eigene Freiheit) und trotz der ungemein reaktionären Stellungnahme der Bundeswirtschaftskammer (einige "high-lights": Studiengebühren, komplette Abschaffung der Prüferwahl, max. 3 Prüfungswiederholungen), fiel der auf die Schlußbesprechung folgende Ministerratsbeschuß noch positiver aus, als der "WeihnachtSENTWURF". Im März wurde dieser dann dem Palament vorgelegt und (wie üblich) einer parlamentarischen Unterkommission zugewiesen. Die Studentenvertreter/innen, bereit, sofort wieder Alarm zu schlagen, falls durch die ÖVP

wieder inakzeptable Punkte im Gesetz verankert werden sollten, wartete vergeblich: Aus der Unterkommission ist das AUSTG nicht wieder zurückgekehrt. Die Gründe waren wohl, daß sich keine der Parlamentsparteien mehr mit dem Gesetz identifizierte. Die SPÖ nicht, da schon zuviel darin herumgepfuscht worden ist, die FPÖ nicht und die ÖVP schon gar nicht. Somit ist eine Änderung des Allgemeinen Studiengesetzes auf die nächste Regierungsperiode verschoben. Die (zumindest einstweilige) Verhinderung dieser versuchten Studienverschärfung ist einer der größten Erfolge der Studentenschaft und durchaus in einem Atemzug zu nennen mit der legendären Universitätsdirektionsbesetzung und dem Studentenstreik anlässlich der Novellierung des AHStG 1981.

Wibke Tritthart

## ALLES A3/A4 ODER NICHTS

Von den 11 Mandatären im Hauptausschuß der Hochschülerschaft an der TU Graz stellt einen die JES: Roger Csaky-Pallavicini.

In der laufenden Funktionsperiode war dieser "Studentenvertreter" nur ein einziges Mal bei einer Hauptausschußsitzung anwesend - Jenes erste und letzte Mal legte er wenig Wert auf die Vertretung der Studierenden, mit deren Stimmen er in den Hauptausschuß delegiert wurde: Kurz bevor es zur Abstimmung über von ihm eingebrachte Anträge hätte kommen sollen, hatte er plötzlich keine Lust mehr weiter an der Sitzung teilzunehmen und empfahl sich ....

Sein Interesse an der Mitarbeit im HA ist seither nicht wiedererwacht. Wie es auch sonst außer kollegial-schikanösen Anzeigen gegen

aktive Mitarbeiter von ÖH Publikationen wegen der Unterlassung des vom Pressegesetz in der Inhaltsangabe geforderten formalen Hinweises auf das Impressum keinerlei nennenswerte JES-Aktivitäten an der TU Graz gibt, außer - ?? Das wißt Ihr nicht!? KOPIEREN!

Damit die JES endlich vom Zwang befreit wird, unter Einsatz für die Studierenden und als klassische Serviceleistung einer Studentenvertretung das Bestempeln jeglicher Art von Papier mit ihrem kleinformatigen Kopierangebot zu verstehen, weisen wir noch einmal darauf hin:

**Bei der JES gibt es hin und wieder eine kurze Stunde die Möglichkeit, um 50 Groschen A4 zu kopieren (gegen Aufpreis auch A3). Sonst gibt es bei der JES nichts ... zu kopieren!!**

Im Gegensatz dazu garantieren die Wirtschaftsbetriebe der ÖH an der TU eine Fülle von graphischen Dienstleistungen - u. a. alle Arten und Formate von Kopien - von Montag bis Freitag täglich jeweils 7 1/2 Stunden lang und in professioneller Qualität. Unsere Preise sind kostendeckend (natürlich müssen wir die Personalkosten auch miteinbeziehen), aber wir kalkulieren so knapp wie möglich und bestehen jeden kritischen Vergleich.

Unser Kopien- und Skriptendienst ist seit langem dem direkten Einfluß der Fraktionen entzogen, im Gegensatz zur ÖH an der Universität. Als Ergebnis bieten wir den Studierenden mit 152 Skripten das dichteste Angebot Österreichs.